

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

vereinigt mit

Entomologische Rundschau, Internationale Entomologische Zeitschrift,
Entomologischer Anzeiger und Societas entomologica

Herausgeber: Internationaler Entomologischer Verein e. V., Frankfurt a. M.
Schriftleitung: Gustav Lederer, Vertreter J. Till, unter Mitarbeit eines Redaktionsausschusses des I. E. V. — Manuskripte an G. Lederer, Zoologischer Garten, Frankfurt a. M., Schellingstraße 6

D. GUNDERT VERLAG, ABT. ALFRED KERNEN, (14a) STUTTGART W, Schloßstr. 80

Die Entomologische Zeitschrift erscheint gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse
Bezugspreis laut Ankündigung dort.

Die Zucht von *Lemonia dumi* L.

Von H. Wittstadt, Erlangen

Über diese Zucht kann man immer wieder, sogar von recht erfahrenen Entomologen das Urteil hören, daß sie schwierig und vor allem sehr verlustreich wäre. Ich möchte deshalb aus der Praxis einige Hinweise geben, wie man sich diese interessante Arbeit wesentlich erleichtern kann.

Nach meinen Erfahrungen treten schon bei dem Schlüpfen der Räumchen aus den Eiern erhebliche Verluste auf. Ein bestimmter Prozentsatz der Eier, etwa 10—20 Prozent, ist in der Regel unbefruchtet. Dieser Anteil steigert sich ganz erheblich, wenn gezüchtete Elterntiere zur Kopula gebracht wurden. Unser *dumi* ist eben sehr empfindlich gegen alle die bekannten schädigenden Einwirkungen bei der Zucht, und man sollte deshalb nur Eier von garantiert im Freiland gefangenen Weibchen erwerben. Bekanntlich erfolgt in der Natur die Eiablage ziemlich tief in der niedrigen Vegetation der Wiesen, woraus sich naturnotwendig ergibt, daß das Ei während der Überwinterung nicht trocken aufbewahrt werden darf. Am besten überwinterten bei mir die Eier, die ich in einem verschließbaren Gläschen auf eine Löschblattunterlage bettete. Wenn dann alle 14 Tage bis 3 Wochen ein kleiner Tropfen Wasser auf das Papier so gebracht wird, daß die Eier in keiner Weise mit der Feuchtigkeit selber in Berührung kommen, werden sich die Resultate beim Schlüpfen erheblich verbessern. Gegen Frost sind die Eier absolut unempfindlich. Werden sie im Winter im warmen Zimmer aufbewahrt oder gar der Sonne ausgesetzt, so tritt die leidige frühzeitige Entwicklung ein, die bei dieser empfindlichen Art sicher zu Mißerfolgen führt. Treibzucht ist nach meinen Erfahrungen bei *dumi* nicht möglich.

Nun einiges über die Behandlung der Raupen: sie sind in der Wahl des Futters gar nicht so heikel und nehmen Löwenzahn und Habichts-

kraut gleich gut an, wenn man die Pflanzen eintopft oder in den Zuchtkasten einpflanzt. Aber sie brauchen unbedingt die natürliche (allerdings nicht zu große) Feuchtigkeit des Erdbodens, wie sie sich am Grunde der Wiese normal vorfindet. Es gibt demnach zwei Möglichkeiten bei der Zucht: entweder die Verwendung eines großen Zuchtkastens mit eingepflanztem Futter, das dicht stehen soll und möglichst auch mit Gras durchsetzt sein muß, oder die Zucht im Freiland, im Garten. Ich bin mit beiden Maßnahmen in oftmaligen Versuchen recht gut zu Erfolgen gekommen. Das Auswechseln der abgeweideten Löwenzahnpflanzen, die bekanntlich wegen ihrer langen Wurzeln ziemliche hohe Blumentöpfe nötig machen, bringt bei den recht versteckt lebenden Raupen in den ersten Stadien viel zu viel Arbeit. Aus dieser Überlegung heraus möchte ich die Zucht im Garten an den freilebenden Pflanzen mit Nachdruck empfehlen. Ein vielleicht 1 qm umfassendes Stückchen Land in sonniger Lage wird am besten schon im Herbst mit Löwenzahn, Huflattich und Habichtskraut dicht bepflanzt, damit die Futterpflanzen im zeitigen Frühjahr gut austreiben. Wenn man die Rasenstücke nicht zu klein in den Wiesen aussticht, kommt von selber genügend Grasunterwuchs für die Zucht auf. Über die Fläche stülpt man dann einen aus schmalen Holzlatten und Drahtgitter gefertigten, etwa 40 cm hohen Oberbau. Er wird mit den Grundleisten gut in den Boden eingedrückt, um das Entweichen der sehr behenden Raupen zu verhüten. In dieser Anlage können wir nun die Raupen vollkommen sich selber überlassen. Wenn nicht mit Raupen übersetzt wird, reicht der Platz für 40 Stück unbedingt aus. Den Deckel des Rahmens macht man abnehmbar, um bequem die eventuell notwendig werdende Zufuhr von Futter und das Herausnehmen der erwachsenen Raupen vornehmen zu können. Die Tiere wachsen, zumal im Anfange, recht langsam heran. In der Regel steigen sie erst in der Dämmerung am Futter in die Höhe, tagsüber verstecken sie sich gerne am Boden. In eine Ecke der überdeckten Fläche lege ich einen kleinen Haufen lose geschichteter Steine, um bei anhaltender Nässe die nötigen trockenen Unterschlupfe zu schaffen. Denn gegen anhaltendes Regenwetter ist die *dumi*- Raupe sehr empfindlich. Wenn die Raupen gegen den Juli hin erwachsen sind, müssen sie sorgfältig ausgesucht und zuhause zum Verpuppen gebracht werden. Im Garten würden sie sich sonst ziemlich tief in die Erde, meist in seitlich gerichteten Gängen, eingraben und dann von Maulwürfen und vor allem von den ausgezeichnet witternden Wühlmäusen schnell restlos vertilgt werden. Mir ging das bei meiner ersten Freilandzucht leider auch so. Am besten eignen sich zur Verpuppung mindestens 20 cm hohe Blumentöpfe, die bis auf wenige Zentimeter vom Rande mit einer Mischung aus sandiger Erde und etwas Torfmull gefüllt sind. Das Gemisch muß leicht feucht sein,

sonst bohren sich die Raupen nicht ein und laufen endlos oben herum bis zur Ermattung. Oben darauf lege ich einige Futterblätter. Auf den Rand kommt eine Schicht Zeitungspapier und darüber als Beschwerung eine Glasplatte. In einem Topf können 4—5 erwachsene Raupen untergebracht werden. Jeder Topf erhält einen Untersatz, in den von Zeit zu Zeit etwas Wasser gegossen wird. Die Töpfe stellt man in einen der üblichen Zuchtkästen und nimmt nach einigen Tagen, wenn die Raupen verkrochen sind, das Papier mit der Glasplatte ab. Ein Herausnehmen der Puppen aus der Erde ist nach meinen Erfahrungen nicht ratsam, da die Puppe nicht gestört sein will. Aus diesem Grunde ist auch ein Versenden von *L. dumi*-Puppen eine sehr zweifelhafte Sache. Die Falter besitzen bekanntlich sehr schwache Beine und können an den Kastenwänden deswegen nicht hinaufklettern. Es ist deshalb unbedingt nötig, daß möglichst viele dünne Halme in Büscheln und in etwas schiefer Lage im Kasten eingestellt werden (z. B. dürre Waldgräser). Bei Beobachtung dieser Maßnahmen ist mir der schöne Herbstspinner gut geschlüpft und die Falter haben sich auch tadellos entwickelt. Die Tiere sind so groß wie die des Freilandes und sie kamen auch erst zu der Zeit, wenn draußen der Flug begann. Bei Glaszucht ergaben sich bei meinen Sammelfreunden jedesmal nur kleine, schwächliche Falter, die zudem schon im August oder noch früher die Puppen verließen. Kopula ist ziemlich leicht zu erreichen, ergibt aber, wie schon gesagt, minderwertiges Zuchtmaterial. Richtiger ist es, die Tiere rechtzeitig zu töten, damit sie sich nicht die zarten Flügelbeschuppungen durch ihren stürmischen Flug verderben. Ganz besonders möchte ich noch unterstreichen, daß die Blumentöpfe mit den Puppen unbedingt Frühsonne brauchen. Heiße Nachmittagssonne läßt sich durch Überhängen von weißen Tüchern leicht dämpfen.

Es würde mich freuen, wenn ich durch meinen kleinen Bericht manchen Sammler wieder einmal zu einem Zuchtversuch mit *dumi* anregen könnte. Und besonders dankbar wäre ich für einen Austausch der dabei gemachten Erfahrungen.

Anschrift: (13a) Erlangen, Schuhstr. 24

Sind die Schwingkölbchen der Zweiflügler (Diptera) rudimentäre Organe?

Von Adolf B r a u n s, Hann. Münden — Mit 1 Abbildung

Jedem Entomologen ist von Sammelexkursionen die Beobachtungstatsache bekannt, daß die Zweiflügler ohne Zweifel zu den flüchtigsten Insekten gehören. Täglich kann man die gleiche Feststellung machen bei dem Versuch, eine Stubenfliege zu fangen. Warum ist das

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1950-1951

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Wittstadt Heinrich

Artikel/Article: [Die Zucht von *Lemonia dumi* L. 145-147](#)